

Est. A-15110

101

Schriftgemäße Betrachtung

über

Hebräer 13, 12 u. 13.

V o m

Prediger zu St. Petri,

Probst Henning.

53360

Reval,
gedruckt bei Lindfors Erben.

2600.

Von dem Ehstländischen Evangelisch-Lutherischen Consistorio
wird hierdurch attestirt, daß in vorliegender Schrift nichts wider die
heilige Schrift und wider die Grundlehre der Augsburgischen Confession
enthalten sei.

Reval, Dom, den 28. Mai 1848.

(L. S.)

Dr. Christian Rein,
Vice-Präsident,

Chr. Heinr. H ö r s c h e l m a n n,
Consist. Secrs.

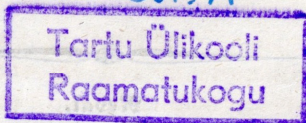
Der Druck ist gestattet.

Dorpat, den 9. Junius 1848.

(L. S.)

Censor Fr. Neue.

Est. A



33480

Hebräer 13, 12, 13.

„Darum auch Jesus, auf daß Er heiligte das Volk durch Sein eigenes Blut, hat Er gelitten aussen vor dem Thor. So laffet uns nun zu Ihm hinausgehen, außer dem Lager, und Seine Schmach tragen.“

Eins ist noth Allen, denen in Wahrheit nach Christo verlangt, und deshalb ganz besonders auch denen, die die Seelen zu der lautern Quelle führen sollen, solches ihr Verlangen zu stillen, den Dienern am Wort, und weshalb Schreiber dieses es sich selbst, und allen mit ihm dazu Berufenen und Berordneten, Jesum Christum zu verkündigen zu der Seelen Seligkeit, in rechter Entschiedenheit anwünschen, und vom HErrn erbitten möchte. Und es ist solches ein völliges Herausgehen aus allem uns anklebenden Mosaischen, Levitischen, ein gänzlich Beseitigen alles die Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit beeinträchtigenden und störenden Strenggesetzlichen, auf daß Christus in immer entschiedenerer Fülle und das seyn könne, wozu Er uns von Gott gemacht ist, unsere alleinige Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, und somit das Ein und Alles beider, unserer Lehre, und unserer aller Seligkeit.

In den oben angemerkten Worten Pauli findet sich das ausgesprochen, was in Betreff dessen, wohl ganz besonderer Beherzigung unserer Aller werth erscheint, und ganz besonders wohl in unsern gegenwärtigen Tagen, wo bei der so reichen und herrlichen Begabung so vieler Individuen in unserer Evangelischen Kirchengemeinschaft, sie dennoch einen gewissen levitischen Anstrich festzuhalten scheint, und das, wie solches denn nicht anders möglich ist — auf Kosten der so einfachen und kindlich einfältigen, doch aber einzig und

allein nur beseligenden Sache unsers Jesus und Seines Schmerzenslohnes; ja wir lasen sogar vor nicht gar langer Zeit der streng biblischen, neu testamentlichen Lehre vom allgemeinen Priesterthum entgegen, die Behauptung: dem Gebete und der Arbeit des Pastors sei die Vermittelung der Seelen mit dem Erlöser, nach dem *fait accompli* unserer Gegenwart anvertraut *).

Es hält nun der Apostel den Vorzug des Priesterthums Christi vor dem Priesterthume des alten Bundes in den unserer Schriftstelle unmittelbar vorhergehenden Versen 10 und 11, den Ebräern nochmals kürzlich vor, indem er sagt: „Wir haben einen Altar, davon nicht Macht haben zu essen, die der Hütte pflegen;“ denn so thaten es die levitischen Priester mit gewissen Opferstücken, die zum Altar gebracht, aber nicht verbrannt, sondern nur gewebet wurden, und dann ihnen zufielen, und sie aßen sie nach ihrem Vorrecht. Wir haben im neuen Bunde ein viel größeres Vorrecht nun; denn wir essen als geistliche Priester, essen Alle, die wir in lebendigem Glauben, diesem Priesterthume angehören, vom Altar, von Christo selbst; essen, auf daß wir Seines uns erworbenen Heiles recht genießen mögen — Sein Fleisch, und trinken Sein Blut, und eignen uns alle Seine erworbenen Güter und Gaben zu, und laben, erquicken und stärken unsere Seelen damit. Von den Opferthieren, die am großen Versöhnungstage auffer dem Lager verbrannt wurden, bekamen aber die levitischen Priester nichts zu essen. Und da zeigt der erleuchtete Apostel nun, wie das ein Vorbild, eine Anzeige sei, daß die, welche noch am alten Heiligthume und Priesterthume hingen, nichts von unserem einigen, alleinigen Versöhnopfer genießen konnten, und sagt: „Denn welcher Thiere Blut getragen

*) Ulmanns Mittheilungen 6. Bd. 3. Heft pag. 280.

wird durch den Hohenpriester in das Heilige für die Sünde“, solche zu versöhnen und zu tilgen — „derselbigen Leichnahme werden verbrannt auffer dem Lager. Darum denn auch Jesus“, der dadurch vorgebildete wahre, rechte Hohepriester — „auf daß Er heiligte das Volk“, nemlich das durch das Volk angedeutete ganze menschliche Geschlecht — „durch Sein eigenes Blut, hat Er gelitten auffer dem Thor“. Er hat gelitten, und ist als ein Fegopfer verworfen, verachtet und aufferhalb dem Lager, aufferhalb der Stadt Jerusalem, geopfert worden. Und nun fügt der Apostel in unserem zweiten Verse noch hinzu: „So lasset uns nun zu Ihm hinausgehen auffer dem Lager, und Seine Schmach tragen.“ Die Ebräer sollten somit aus der alten Hütte, aus dem alten jüdischen Wesen völlig ausgehen, und Christum allein ihr Versöhnopfer sein lassen, und wenn sie gleich von den andern Juden, von denen, die an ihrer alten Weise festhielten, darüber geschmähet und verachtet werden würden. Denn so war es auch damals der Fall. Wer sich zu Christo ohne Vorbehalt bekannte, der mußte Schmach und Spott erwarten, und konnte ihrer nicht entgehen. Solcher Schmach und solchen Spottes sollten sie sich aber keinesweges schämen, sondern sollten sie gern und willig tragen, und sich Christi Kreuzes rühmen, freuen und trösten. Immer sollte der Zuruf Davids ihnen gegenwärtig sein, und sollten sie sich dessen erinnern, und ihm folgen, wenn er Ps. 45, 11. 12 sagt: „Höre, Tochter, schaue darauf, neige deine Ohren, vergiß deines Volks und deines Vaters Hauses; so wird der König Lust an deiner Schöne haben, denn Er ist dein Herr und sollst Ihn anbeten“. Die alte Mosaische Stiftshütte und das ganze levitische Priesterthum, die waren das Vaterhaus; die sollten sie im neuen Testamente recht gründlich verlassen, und Christum allein nur ihr schönes Kleid und ihren Schmuck sein lassen;

so würden sie Ihm lieb sein, und in Seinem Schmucke, in Seiner eigenen Schöne Ihm gefallen, und wie es auch im B. 10 am angeführten Orte heißt: „In Deinem Schmuck gehen der Könige Töchter; die Braut stehet zu Deiner Rechten, in eitel köstlichem Golde.“

Und die Anwendung von dem Gesagten auf uns, drängt sich uns von selbst auf. Von dem leuitisch-jüdischen Gottesdienste wissen wir bei uns zwar nichts mehr; jedoch der jüdische Sinn und das pharisäische Wesen hängt uns Allen stark an, und auch dann noch, wenn wir schon in einiger Erweckung stehen. Gern fallen wir auf dies und jenes äussere Wesen, auf äusserliche Übungen, als Fasten, Almosen, bloßes Hören des Worts und dergleichen, und wenn wir uns damit beruhigen wollen; so erkennen wir es noch nicht recht, wie „Jesus Christus ist gestern und heute und derselbige auch in Ewigkeit“; erkennen noch nicht „das köstliche Ding, daß unser Herz recht fest werde“, und was allein nur „geschiehet durch Gnade“, und die wir nur ergreifen, auch nur zu ergreifen vermögen, wenn wir recht arm am Geiste, und somit recht hungrig nach ihr sind; unsere alleinige Hoffnung auf sie setzen, und an nichts, gar nichts, als an der Gnade nur hängen. Wollen wir also zur Gewißheit und zur Freudigkeit im Glauben kommen; immer mehr ausgeleeret müssen wir denn werden von allem eigenen Verdienst und unsrer Würdigkeit, von aller eigenen Gerechtigkeit und auf unser Thun, auf unsere Uebungen und Werke uns nicht verlassen, nicht vertrauen; sondern müssen von allem solchen Vertrauen ausgehen, rein ausgehen, und nicht zurück sehen. Und das ist das Erste, wovon Paulus sagt: „Lasset uns zu Ihm hinausgehen ausser dem Lager, und Seine Schmach tragen“, und ist eben das: „Vergiß deines Volks und deines Vaters Hauses“ in Ps. 45, 11.

Wie wir aber von aller eigenen Gerechtigkeit und Würdigkeit, und von allem Vertrauen auf äussere Dinge ausgehen sollen, so sollen wir auch zu Jesu hingehen, sollen Ihn als unsere Gerechtigkeit und Würdigkeit ergreifen, sollen uns Seines Kreuzes allein nur rühmen, freuen und trösten, auf daß Er Alles in Allem uns werde. Und da werden wir recht fest und gewiß in unsern Herzen, und in der Schrift recht gegründet und befestigt werden, und es wird uns klar werden, wie alle Verheissungen und Vorbilder in ihr, an und in Jesu so pünktlich sind erfüllet worden. Und je mehr wir von allem und jedem Vertrauen auf äussere Dinge ausgehen, um so mehr werden wir die Macht überkommen, von dem Altar Christi zu essen, und Seiner nach Herzens Lust zu geniessen. Und gehen wir von uns selbst aus, und von allem eigenen Verdienst und Würdigkeit; so mögen und können wir in Jesu eingehen, so mögen und können wir Sein Heil uns zueignen, Ihn ganz geniessen, ganz, das ist so, wie dort das Osterlamm „ganz“ mußte genossen werden; denn Er ist ganz unser, ist unser Alles in Allen, und auch in den Schwächsten. O, des reichen, herrlichen Trostes!

Aber es wird, wie oben bereits angedeutet, an Schmach und Verachtung von der stolzen Welt nicht fehlen, wenn man von nichts wissen will, als von Christo dem Gekreuzigten, sich allein nur Seiner rühmt, und in Seiner Niedrigkeit und Demuth Ihm nachzufolgen sucht. Denn das ist der Welt und den hohen, eiteln Weisen in ihr vor Allem verächtlich, denen die eitle Ehre, die Königin, und der Ehrgeiz eine Tugend ist, Demuth und Niedrigkeit aber Verworfenheit und Niederträchtigkeit, Hoch und erhaben muß da Alles klingen, und eine Rede in künstlich hohen Worten bestehend, oder eine in der Weisheit dieser Welt ange stellte Speculation, und eine trockene Moral muß da

lieber sein, als das einfältige Zeugniß und Bekenntniß von Jesu dem Gekreuzigten. Und da muß sich nun ein Gläubiger nicht irre machen lassen, sondern mit Jesu hinausgehen auffer dem Lager, und Seine Schmach tragen; um so mehr mit Wort und Wandel von Jesu dem Gekreuzigten zeugen, je weniger solch Zeugniß in der rechten Ordnung eben vorkömmt, und mit Paulo daran halten: „Er sei nicht gesandt das Evangelium zu predigen mit klugen Worten“ — nach der Klugheit der Welt — „auf daß nicht das Kreuz Christi zunichte werde“; 1 Cor. 1, 17, sondern wie er sagt 1 Cor. 2, 1 = 5: „Da ich zu euch kam — — hielt ich mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten. Und Ich war bei euch mit Schwachheit und mit großer Furcht, und mit großem Zittern. Und mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft, auf daß euer Glaube bestehe nicht auf Menschen-Weisheit, sondern auf Gottes Kraft.“

Und wenn wir allesammt, die wir in Wahrheit Christum wollen, und insbesondere noch wir, denen das Amt der Lehre des heiligen Evangelii geworden ist, dergestalt von der Welt heraus, und zu Jesu gehen auffer dem Lager, so kann und wird uns Jesus auch ausrüsten, wie den Apostel hier, mit Seiner Gotteskraft, und wird auch uns alle Schmach tragen helfen, ja sie selber für uns tragen. Auch wird Er das Auge des Verständnisses uns Allen öffnen, und immer mehr und mehr uns öffnen, und wir werden in der rechten Umsicht, im Leben auch auf Alles das verzichten, was uns lieb geworden, ja unschädlich uns erscheint; werden darauf gern verzichten, wenn in Seinem Lichte, es der Aussprache des neuen Lebens nicht gemäß erscheinen sollte, und werden das, um, so viel an uns ist, die Schwachen zu berücksichtigen, und in der rechten Chri-

stenliebe, jeden Anstoß, jeden Aerger zu beseitigen, und werden somit auch im geselligen häuslichen Verkehr, recht umsichtige Vorsicht üben, auch in solchem Herz und Sinn Christo unserm Heile unverrückt stets zugekehrt, und uns in unserem Herzen nimmer der Reinheit rühmend, in der uns auch nur irgend Etwas uns und Andern Schädliches, schon rein wäre. Mit Seiner treuen Liebe wird uns Jesus unser Herz erfüllen, und wird zu rechten Werkzeugen Seiner Hand uns ausrüsten, Ihm zum Wohlgefallen, weil zum Heil durch Ihn so theuer erlöseter Seelen; wird uns Seinen seligen Frieden geben, welcher höher ist denn alle Vernunft, und Herz und Sinn bewahrt zum ewigen Leben. Unsern Schritten wird Er Festigkeit verleihen, und uns vor allem Hinken um den Altar in Gnaden selbst bewahren, bis Sein seliger Ruf denn auch an uns ergeht: heimzukehren, und in Seine Freude einzugehen, und des Dankes froh zu werden, ewig froh zu werden, den wir anspruchlos auf unserm Wege, durch den reichen Segen Seiner Gnaden-Hand, aus den Herzen Vieler uns erwirkt. Ja, Herr Jesu! Amen.

Drum hinauf zu deiner Freude,
 Meine Seele, Herz und Sinn!
 Weg, hinweg mit jedem Leide!
 Hin zu deinem Jesu hin!
 Er ist dein Schatz:
 Jesus ist dein einzig Leben;
 Will die Welt kein'n Ort dir geben
 Bei Ihm ist Platz.